

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 2 (1946)

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlossen: unsere Religion hat sich verweltlicht. Das Gottesvolk ist Weltvolk geworden.“ (S. 39.) Nein, mit diesen Sätzen geißelt der Verfasser nicht einen Irrweg, den große Teile des alten Gottesvolkes gegangen sind und gehen. Sie sind vielmehr geschrieben, um die, nach Auffassung Zipkes, kommende Epoche der inneren Reife des Judentums, seine oberste Entwicklungsstufe zu schildern und zu verherrlichen. Auf Grund einer phänomenologischen Betrachtung des jüdischen Volkes und seiner Jahrtausende alten Geschichte, die mit Begriffen arbeitet, welche sich gerade dem Jüdischen gegenüber als unzureichend erweisen müssen, versucht Zipkes darzutun, daß das Judentum diese Wendung zur Welt vollziehen könne, ohne Schaden zu nehmen an seiner Substanz. Ja, das Eintreten des jüdischen Volkes in die neue, weltliche Epoche, erscheint im Gedankengefüge dieser Schrift geradezu als Erweis dafür, daß auch heute Gottesraum vorhanden ist in Gottes Volk. Es gehe nun für die Juden einfach darum, „erdzugewandt und herausgenommen aus den Menschen und Völkern“ zu leben. (S. 40.) Es sei ganz selbstverständlich, daß das in die Weite der Welt zerstreute Volk ein geschichtsloses Dasein habe fristen müssen, solange es unter den Völkern „noch kein einheitliches Erdebewußtsein gab“. Nun aber könne aus der „Golah eine Geullah, aus der Verbannung eine Erlösung“ werden. (S. 41.) In dieser Hoffnung lehnt der Verfasser auch den Zionismus ab. Palästina sei inzwischen viel zu klein geworden. Das Zurückstreben der Juden nach dem Land ihrer Herkunft sei nur Beispiel, nicht schon Ziel, und Theodor Herzl sei der erste weltliche Führer seines Volkes. Ohne Zweifel hat Zipkes einen Beitrag leisten wollen mit dieser Schrift zur inneren Sammlung des heutigen Judentums. Es bleibt die Frage, wie weit dieser Zweck erreicht ist. Uns scheint, jener jüdische Rezensent habe nicht Unrecht, der sein Urteil in die Worte zusammenfaßte: „Alles in Allem eine Schrift, die nur vom Judentum fortführen kann“. Liest man Zipkes Broschüre aber vom Neuen Testament her, dann drängen sich einem immer wieder jene Worte des Evangeliums auf: „Sie hatten keinen Raum in der Herberge.“ (Luc. 2,7.) „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh. 1, 11.)

Robert Brunner.

Umschau

Die von der *Theologischen Fakultät* Basel für die Jahre 1943/45 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Die Einstellung der Kirchenväter zum zeitgenössischen Judentum bis zu Justinian“ hat nur einen einzigen Bearbeiter gefunden. Sie wurde gelöst durch den Emigranten *Bernhard Blumenkranz*. Ihm wurde ein Akzesit von Fr. 300.— zugesprochen. Es

stimmt nachdenklich, daß sich in der heutigen Zeit kein christlicher Theologe an diese Aufgabe gemacht hat.

Pfr. W. Lüthi ist von der theologischen Fakultät im Blick auf seine hervorragende Tätigkeit als Prediger der Ehrendoktor verliehen worden. Wir halten diese Tatsache hier gerne fest, weil Pfr. Lüthi in ent-

scheidenden Jahren mannhaft für eine weitherzige Praxis gegenüber den Flüchtlingen eingetreten ist. Die *freiwillige akademische Gesellschaft Basel* hat Fr. 3000.— bewilligt für die Katalogisierung von 180 hebräischen Drucken aus der ersten Zeit des Basler Buchdrucks. Als geeignete Persönlichkeit für diese Arbeit wird der gegenwärtig in Basel sich aufhaltende Rabbiner Dr. *Prijs* bezeichnet.

Auf Veranlassung des *Flüchtlingsdienstes des oekumenischen Rates der Kirchen* ist unter dem Titel: „Die evangelische Kirche in Deutschland und die Judenfrage“ eine Auswahl von Dokumenten aus den Jahren des Kirchenkampfes 1933—1944 herausgegeben worden. Diese vermittelt einen wertvollen Einblick in das Ringen der evangelischen Kirche um innere Klarheit und um eine wahrhaft evangelische Haltung dem jüdischen Volke gegenüber. Die Sammlung und Publikation dieser Dokumente soll für die nachfolgenden Jahre fortgesetzt werden.

Das Rektorat des *Jüdischen Lehrerseminars in Basel* kündigt die neuen Kurse für das Jahr 1946 an, die im April beginnen. Für die Ausbildung eigentlicher Religionslehrer und -lehrerinnen ist eine zweijährige Ausbildungsdauer vorgesehen. Vorausgesetzt werden für profanes Wissen eine solide Mittelschulbildung und für das jüdische Wissen die elementaren Grundlagen. Um das notwendige Erzieherpersonal für Kinderheime und Jugendführung im In- und Ausland heranzubilden, werden kurzfristige Monitorenkurse durchgeführt.

(V. A.) Die Tagung des *Vorläufigen Ausschusses des Oekumenischen Rates der Kirchen*, der seit 1939 zum ersten Mal in Genf zusammenkam, hat die zwei nachstehenden Resolutionen gefaßt:

1. Resolution über Antisemitismus und die Judenfrage

Der V. A. bringt seinen tiefen Abscheu über die noch nie dagewesene Tragödie zum Ausdruck, deren Opfer das jüdische Volk bei dem Versuche der Nazis, die europäische Judenheit auszurotten, geworden ist; er drückt sein herzliches Mitgefühl den Überlebenden dieser Tragödie sowie ihren jüdischen Brüdern in der Welt aus.

In Genf ist die *Bibliothèque centrale juive* eröffnet worden, Place des 22 cantons. Erster Präsident des dieser Bibliothek vorstehenden Komitees ist Prof. *Liebmann Hersch*. Die Bibliothek soll bereits über 2000 Bände „Judaica“ umfassen.

Die Geschäftsleitung des *Schweizerischen israelitischen Gemeindebundes* hat eine Entschliebung gefaßt, in der mit tiefster Bestürzung auf den neuerwachenden Antisemitismus in den osteuropäischen Ländern, insbesondere in Polen hingewiesen wird. Dabei wird die Forderung nach einer nationalen und internationalen Aechtung und strafrechtlichen Verfolgung der antisemitischen Agitation gestellt.

Der *Council of Christians and Jews* in London hat unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury beschlossen, im Sommer 1946 eine Weltkonferenz gegen den Antisemitismus einzuberufen.

Eine Gallup-Befragung unter den Juden Amerikas soll ergeben haben, daß 80 % derselben sich für die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina aussprechen. Interessant wäre zu wissen, wieviele von den amerikanischen Befürwortern eines Judenstaates entschlossen sind, selber nach Palästina überzusiedeln für den Fall, daß dieser zustande käme.

In London ist der Chiefrabbi Dr. *Joseph Hermann Hertz* im Alter von 73 Jahren gestorben. Er wurde im Jahr 1913 zum Oberrabbiner gewählt und galt als einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten unserer Zeit. Zu seinem provisorischen Nachfolger wurde *Dayan Lazarus* ernannt.

Der V. A. anerkennt dankbar das treue Zeugnis vieler Christen, welche unter großer Lebensgefahr gegen den Antisemitismus Protest erhoben und seine Opfer geschützt haben. — Der V. A. bekennt bußfertig das Versagen der Kirchen, im Geiste Christi eine menschliche Haltung zu überwinden, welche das Übel des Antisemitismus hervorgerufen hat und es heute verstärkt, eines Übels, das die jüdischen wie die christlichen Gemeinschaften in gleicher Weise bedroht.

Der V. A. ruft daher dringlich alle Christen in der Welt auf, dieses Übel mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, und zwar besonders auf folgende Weise:

- a) Gegen den Antisemitismus als Gedanken und praktische Haltung zu zeugen, weil er Geist und Lehre unseres Herrn Jesus Christus verleugnet.
- b) Wenn immer möglich die Nöte derer zu lindern, welche noch unter den Folgen antisemitischer Entrechtung und Verfolgung zu leiden haben.
- c) Durch Unterstützung aller Bestrebungen, für Juden, die von ihrer Heimat getrennt sind oder an ihren jetzigen Wohnstätten nicht bleiben können, neue, für sie annehmbare Heimstätten zu finden.
- d) Durch Zusammenarbeit mit Juden im Sinne beiderseitiger Bemühungen um Beseitigung von Reibungsflächen im Bereiche persönlicher und kollektiver Beziehungen.
- e) Durch Förderung gegenseitigen Verständnisses und guten Willens zwischen Christen und Juden, um so gemeinsam Zeugnis abzulegen für die Pflicht guter Nachbarschaft zwischen allen Menschen, und für Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe, als Grundlage jeder wohlgeordneten menschlichen Gesellschaft.

2. Resolution über Christen jüdischer Herkunft

Der V. A. bezeugt hierdurch, daß für alle Christen jüdischer Herkunft die Kirche Christi ebenso wahre Heimat ist wie für alle anderen Christen und daß sie deshalb ohne Einschränkung an Rechten und Pflichten teilhaben, die zu der Gliedschaft und dem Dienst der Kirche gehören. — In Zeiten von Verfolgung oder anderer Not sollen die Christen jüdischer Herkunft versichert sein, daß die Kirche stets ihre Zuflucht bleibt, ob in ihrer ursprünglichen Heimat, oder im Auslande, oder auf der Wanderung nach einer neuen Heimat. Der kirchliche Dienst für geistliche und materielle Hilfe wird ihnen überall zur Verfügung stehen. — Diese Zusicherung gründet sich auf Lehre und Botschaft der Heiligen Schrift, wonach die Kirche ihrem Wesen nach eine sich über die gesamte Menschheit erstreckende Gemeinschaft ist, eins in ihrem einen Herrn.

Robert Brunner.